



## 9. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### 2. Lesung: 2 Kor 4,6-11

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

In einer multimedialen und multikulturellen Gesellschaft sollte man sich als Christ oder Christin profilieren dürfen. Oftmals ist das aber nicht nur mit Hohn und Spott verbunden, sondern kann auch sehr schmerzhaft sein, wenn z.B. die Weitergabe des Glaubens an die eigenen Kinder nicht fruchtet. In einer solchen Situation nicht zu resignieren, sondern trotzdem weiter zu hoffen, dazu möchte uns heute der Apostel Paulus ermutigen.

#### *Kurzer Alternativtext*

Religionslehrer und Prediger haben oft einen schweren Stand. Denn den heutigen Menschen vom früheren Glauben zu erzählen, überzeugt nicht mehr so recht, selbst wenn die Verkündiger ihrerseits glaubwürdig sind. Paulus erscheint hierfür als ein Grundmodell – ob er uns nachdenklich machen kann?

*(F. Trautmann, Gottes Volk 3/2000, 25)*

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### *a. Textumfang*

V. 6 gehört noch zu dem größeren Textabschnitt 3,4-4,6, denn der Gedanke, dass Paulus Jesus Christus als den Herrn verkündet wird durch den in V. 6 formulierten Lichtgedanken abgerundet: Gott, der nach Gen 1,3 das Licht geschaffen hat, tritt durch die Offenbarung seines auferstandenen Sohnes lichtvoll in das Leben des Paulus ein. Als Erleuchteter trägt Paulus dieses Licht zu den Menschen weiter. Er verkündet den gekreuzigten und auferstandenen Christus und lässt so die Gegenwart Gottes in Jesus Christus erkennen. In 4,7-18 legt Paulus ausführlich seine Leidensgemeinschaft mit Christus dar. Die VV. 7-11 versuchen den Widerspruch zwischen göttlicher (All-)Macht, die sich in Christus offenbart und die auch in der Verkündigung des Apostels aufleuchtet, und dem eigenem Leiden mit dem Bild des göttlichen Schatzes, der sich in einem zerbrechlichen, tönernen Gefäß befindet, zu erklären. Das eigene Leiden wird sinnvoller Weise dadurch gedeutet, indem es als Mitleiden mit dem Gekreuzigten verstanden wird. Damit verbunden ist aber auch die Hoffnung auf Auferstehung, da der Apostel nicht nur Anteil am Leiden, sondern auch an der Auferstehung Christi hat.

Wo immer es zeitlich möglich ist, sollte der ganze Text gelesen werden. Denn er bildet einen inneren bogen (s. unten die Auslegung).



**b. Betonen**

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

Brüder und Schwestern!

6 **Gott**, der sprach: Aus **Finsternis** soll **Licht erleuchten!**,  
**er** ist in unseren **Herzen aufgeleuchtet**,  
**damit wir erleuchtet** werden  
zur **Erkenntnis** des göttlichen **Glanzes** auf dem **Antlitz Christi**.

7 **Diesen Schatz** tragen wir in **zerbrechlichen Gefäßen**;  
so wird **deutlich**,  
dass das **Übermaß** der **Kraft** von **Gott** und **nicht** von **uns** kommt.

8 Von **allen Seiten** werden wir in die **Enge** getrieben  
und finden **doch** noch **Raum**;

wir wissen weder **aus** noch **ein**  
und verzweifeln **dennoch nicht**;

9 wir werden **gehetzt**  
und sind **doch nicht verlassen**;

wir werden **niedergestreckt**  
und **doch nicht vernichtet**.

10 **Wohin** wir auch **kommen**,  
**immer** tragen wir das **Todesleiden Jesu** an **unserem Leib**,  
damit auch **das Leben Jesu** an **unserem Leib sichtbar** wird.

11 Denn **immer** werden wir, obgleich wir **leben**,  
um **Jesu willen** dem **Tod ausgeliefert**,  
damit auch das **Leben Jesu**  
an unserem **sterblichen Fleisch offenbar** wird.

**c. Stimmung, Modulation**

Paulus spricht als ein persönlich Betroffener und Ergriffener. So darf Emotion zu hören sein. Zu beachten sind die zahlreichen Gegensätze im Text, die so gelesen werden müssen, dass die zusammengehörenden auch gut erkannt werden bei den Zuhörenden. Zwischen V. 6 und V. 7 und zwischen V. 10 und V. 11 sollte im Vortrag eine kurze Pause gemacht werden. Um die Eindringlichkeit der Leidsituation zu unterstützen, sollte in den VV. 8-10 das Wort, das das Leiden kennzeichnet, hervorgehoben werden und im Folgesatz das „doch / dennoch“ betont werden.

**d. Besondere Vorleseform**

Um die Bedrückung des Apostels um des Evangeliums willen hervorzuheben, kann man die VV. 7-10, zumindest aber die VV. 8-9, von einer zweiten Person vorlesen lassen.



Eine andere Weise des Vortrags, die besonders gut mit der nachfolgenden Übersetzung von Fridolin Stier gelingt, weil er sprachschöpferisch arbeitet und die im griechischen Text verwendeten Bilder gut überträgt, arbeitet die Gegensätze besonders heraus. Mit zwei Farben ist im Folgenden markiert, welchen Text die beiden Lektoren jeweils lesen sollten. Das gemeinsame Lesen sollte vorher allerdings geprobt werden, damit es flüssig geschieht.

## 2.Korinther 4, 6 – 18 (Übersetzung von Fridolin Stier)

- 6 Gott, der da gesagt hat:  
"Aus der Finsternis leuchte das Licht hervor!" -  
der hat in unseren Herzen Licht aufleuchten lassen,  
damit aufstrahle die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes  
im Angesicht Jesu des Messias (=Christus).
- 7 **Wir haben jedoch diesen Schatz in irdenen Gefäßen;**  
So wird deutlich: Gottes ist der Kraftüberschwang, nicht unser.
- 8 **Wir sind allseits bedrängt** - doch nicht eingeengt  
**weglos** - doch nicht ausweglos
- 9 **gejagt** - doch nicht im Stich gelassen  
**zu Boden geworfen** - doch nicht zugrunde gegangen.
- 10 **Allezeit tragen wir das Sterben Jesu am Leibe umher**  
damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde.
- 11 **Ja, ständig werden wir, solange wir leben,**  
**um Jesu willen dem Tod ausgeliefert,**  
damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leib offenbar werde.
- 12 **So wirkt der Tod in uns,** in euch aber das Leben.
- 13 Wir haben denselben Geist des Glaubens, wie geschrieben steht:  
"Geglaubt habe ich, darum habe ich geredet."  
Auch wir glauben, und deshalb reden wir.
- 14 Wir wissen: der, der Jesus auferweckt hat,  
wird auch uns zusammen mit Jesus auferwecken  
und uns zusammen mit euch zu sich stellen.
- 15 All das um eurer willen, damit die Gnade  
- gemehrt durch die wachsende Schar -  
den Dank überquellen lasse zur Verherrlichung Gottes.
- 16 Deshalb erschlaffen wir nicht.  
**Nein: Wird auch unser äußerer Mensch ins Verderben gehen,**  
unserer innerer erneuert sich Tag für Tag.
- 17 **Denn das Leichtgewicht unserer augenblicklichen Drangsal**  
erwirkt uns ein Schwergewicht unendlicher Herrlichkeit  
- in überquellendem Übermaß -
- 18 wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare.  
**Denn das Sichtbare hat seine Zeit und geht vorüber,**  
das Unsichtbare aber währt ewig.

### 3. Textauslegung

Paulus schreibt in 2 Kor 4 – ausgehend von seiner eigenen Erfahrung mit Jesus Christus, dem Auferstandenen -, wie die aus der Christusverbundenheit resultierende Kraft die Glaubenden bewegt und wie ungeheuer reich und kraftvoll ihr Wirken ist.

1. Der Ausgangs- und Zielsatz ist Vers 4,6: Für Paulus ist seine Bekehrung „Erleuchtung“, inneres Licht (Für die Alte Kirche ist „Erleuchtung“ manchmal eine Bezeichnung für die Taufe). Paulus deutet hier seine eigene Christus-Erfahrung vor Damaskus unter dreierlei Gesichtspunkten:

- als Neuschöpfung durch Gott
- als Licht im Herzen jedes einzelnen Glaubenden
- als Aufstrahlen von Gottes Herrlichkeit, die wir ablesen können

im Gesicht Jesu (Christi Antlitz und Wirken ist der „Reflektor“, durch den Gott aufstrahlt). In den drei Teilsätzen mit den drei Gesichtspunkten fügt Paulus gedanklich zusammen: Berufung ist etwas ganz Neues und Anderes, eine neue Schöpfung, ein Neu-geschaffen-werden dieses Menschen (ganz, total neu, kosmisch, umfassend, mit neuer Lebens-Ordnung). Es ist Erhellendes, das im Herzen, im Zentrum jedes einzelnen Glaubenden geschieht; Glaubende sehen manches ganz neu und anders als bisher (innerlich, individuell, jeder hat seine eigene, unverwechselbare und einmalige Geschichte mit Gott). Für uns Christen, so auch Paulus, offenbart sich Gott im Menschen Jesus. Genauer: Christuserfahrung ist Begegnung, von Angesicht zu Angesicht, persönlich.

2. Im Abschnitt 2 Kor 4,7-15 handelt es sich um ein Danklied, in das ein Widrigkeitenkatalog eingefügt ist. Solche Widrigkeitenkataloge kennen wir in der Literatur der Griechen.

Dort wird zum Beispiel die Unerschütterlichkeit der Weisen so dargestellt; der große Held Herakles hat sich in Widrigkeiten bewährt; Lebensbeschreibungen von Kaisern und Königen schreiben ihnen solches zu..

Einführend verwendet Paulus ein wichtiges Schlüssel-Bild: Der unvergängliche, kostbare Schatz des Glaubens wird gehütet in einem menschlichen Körper, der hinfällig und vergänglich ist, irdisch, vergleichbar einem tönernen, zerbrechlichen Gefäß.

Die Gegensätze, in den Paulus dann auch weiterhin in V 7-12 spricht, erzählen uns etwas von den beiden Wirklichkeiten, die zugleich in Paulus leben: zum einen eine bedrückende Wirklichkeit, ein Leben und auch ein Körper, die gezeichnet sind von Gefahren, Misshandlungen und Erschöpfung. Das viele Unterwegssein als Missionar mit allen Gefahren kostet einen hohen Preis, die Gesundheit. Zum anderen ist da die Kraft von Gott, das neue Leben, das darunter verborgen schon da ist.

Daraus ergibt sich ein ganz anderer Umgang mit dem eigenen Leiden.

In V 8 sagt Paulus, dass er deshalb zum Schlimmsten noch ja sagen kann (vgl. 4,8b auch mit 1,8!) Paulus spricht aus Erfahrung. Seine Leiden sind Narben aus konkreten Misshandlungen. Der Glaube an ein Auferstehungsleben schenkt aber ungebrochene Kraft und Hoffnung.

V 11 zeigt die ganze Dimension der Verwandlung auf in Schlüsselworten, die vom Leiden und Auferstehen Jesu stammen: ausgeliefert werden, offenbarte Auferstehung.

In V 12 weist Paulus darauf hin, dass er durch seine Leiden (und sein Abmühen)

kränker geworden ist (Tod in „uns“ = mir), aber dass die Gemeindemitglieder, für die er alles auf sich nimmt, durch sein Durchhalten auch zum wahren Leben kommen konnten.

V 13-15 enthalten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und enden in einem Lobpreis. Paulus verwendet einen in rabbinischer Argumentation beliebten „Schriftbeweis“ (in der Schrift überlieferte, bezeugte Glaubenserfahrung, hier eine Anspielung auf Ps 116). Überkommener, gelebter Glaube und die Gewissheit, dereinst als Auferweckte in Gottes Herrlichkeit zu leben, gehören für Paulus zusammen.

3. Schreiben wir die Gegensatzpaare von 2 Kor 4,16-18 einander gegenüber und in eine dritte Spalte rechts davon die Ergänzungen in der zweiten Hälfte des Satzes, die das Schwergewicht bilden, so sehen wir, worauf Paulus hinaus will (siehe dazu auch 3,18):

Äußerer Mensch	innerer Mensch	erneuert von Tag zu Tag
Leichtgewicht der	Schwergewicht -	in überschwänglichem
augenblicklichen Leiden	unendlicher Herrlichkeit	Ausmaß
Sichtbares	Unsichtbares	unendlich

In 4,15 ist also nicht die tägliche Regeneration verbrauchter Kräfte gemeint, sondern Tieferes.

Die Ausführung endet mit einem Merksatz am Schluss zur Bündelung, eingeleitet mit „denn“: „Das Sichtbare hat seine Zeit und geht vorüber. Das Unsichtbare währt ewig.“ Das neue Leben kann man im Diesseits nicht sehen (evtl. in der Ausstrahlung?), man kann es nur glaubend erfassen.

*(Anneliese Hecht)*

### **Aus der Reihe „Gottes Volk“**

Wem der Schatz des inneren Lichtes (VV. 6.7), also das Überwältigtsein von einer Überfülle der göttlichen Nähe und die Gewissheit der Berufung und Bekehrung auf dem Weg über Predigt, Katechese und Taufe geschenkt wurde, ist seinerseits verpflichtet, diesen Schatz weiterzutragen, damit die Erkenntnis Gottes in der ganzen Welt Verbreitung findet. Doch trotz – oder wegen? – dieses Schatzes widerfährt dem Verkündiger (und jedem Getauften) Widerwärtiges. In V. 8 ist eine ganze Liste von Nöten und Gefahren aufgezählt: Paulus (und jede missionarisch tätige Person) sieht sich immer wieder in bedrängende Enge getrieben, findet ratlos weder ein noch aus, ist in Gefahr, mutlos zu werden und zu verzweifeln, wird verfolgt und gehetzt, gar niedergestreckt (seine körperlichen Spuren als Teilhabe am Kreuzesleiden Jesu: Narben von Prügelstrafen und Steinigungen u. a.).

Doch ist damit nicht die stoische Unerschütterlichkeit des weisen Menschen angesichts der Widerwärtigkeiten des Lebens ausgedrückt. Vielmehr steht der so kostbare Schatz im argumentativen Mittelpunkt, der in der übergroßen Kraft Gottes selbst besteht. Und in dieser Spannung zwischen eigener Ohnmacht und Gottes Kraft weiß sich wie Paulus auch ein heutiger Verkündiger ständig stehend: einerseits an der eigenen Ohnmacht leidend, gleichzeitig gestärkt vom Übermaß der Kraft Gottes.

*(F. Trautmann, Gottes Volk 3/2000, 19)*

*Dr. Franz Josef Backhaus*